

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 38 (1905)  
**Heft:** 39

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz

**Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

**Administration** (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten.

**Inhalt.** Zu Ehren des Herrn Martig. — Die Lehrerbesoldungen in der Stadt Bern. — † Albert Bandi. — Vereinssekretariat. — Kreissynode Signau. — 56. Promotion. — Kantonalgesangverein. — Rekrutenprüfungen im Kanton Bern. — Jubiläum. — Rücktritt vom Schuldienste. — Seminar auf dem Muristalden. — Abschiedsfeier Martig. — Oberseminar Bern. — Schweiz. Seminarlehrerverein. — Boltigen. — Burgdorf. — Thun. — Schweiz. Lehrerverein. — Literarisches.

## Zu Ehren des Herrn Martig

findet

Mittwoch den 4. Okt. 1905, nachmittags 2 Uhr  
im

Café des Alpes in Bern

eine

## allgemeine, öffentliche Feier

statt, zu welcher zunächst die Schüler und Freunde des Herrn Martig, im weitern aber alle diejenigen, welche dem zurücktretenden Seminardirektor ihre Sympathie beweisen wollen, freundlich eingeladen sind.

Für das bestellte Komitee,

Der Präsident:

**G. Rothen**, Sekundarlehrer.

Die Teilnehmer sind gebeten, das Volksliederbuch für Männerchor mitzubringen.

## Die Lehrerbesoldungen in der Stadt Bern.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat die Lehrerschaft der Stadt Bern beschlossen, an die Gemeindebehörden ein Gesuch um Besoldungserhöhung zu richten. Sie begründet dieses Gesuch in folgender Eingabe:

Eine Besserung der Besoldungsverhältnisse ist für die Lehrerschaft der Stadt Bern dringend notwendig geworden. Vor allem ist sie begründet in der stets zunehmenden Verteuerung aller Lebensbedürfnisse.

Seit 1893, wo die letzte Besoldungserhöhung gewährt wurde, hat die Stadt Bern um ca. 30,000 Einwohner zugenommen, und die Existenzbedingungen sind in jeder Beziehung schwieriger geworden; ganz besonders sind aber die Mietzinse gestiegen, und es gibt wohl wenig Lehrer, welche innerhalb dieses Zeitraumes nicht eine erhebliche Verteuerung ihrer Wohnungen aufzuweisen haben. Aber auch die Lebensmittelpreise und die Arbeitslöhne haben seit 12 Jahren eine wesentliche, das Budget des Lehrers empfindlich alterierende Steigerung erfahren.

Die Stadt Bern steht bezüglich Mietpreise, Steuern und Kosten der übrigen Existenzmittel an der Spitze der Schweizerstädte. Dies beweist in evidenter Weise eine vom statist. Bureau der schweiz. Bundesbahnen veranstaltete Enquête über die Wohnungs- und Lebensmittelpreise in 43 Städten und grössern Ortschaften der Schweiz. Nach dieser Statistik bezahlt man für ein Logis von 4 Zimmern in Bern Fr. 865, Basel Fr. 850, Zürich Fr. 800, Genf Fr. 750, Lausanne Fr. 735, Solothurn Fr. 650, Neuenburg Fr. 640, Winterthur Fr. 550 usw.

Es muss zu dieser Statistik bemerkt werden, dass die Mietpreise seit 1902/03 noch eine weitere Steigerung erfahren haben. So wird man in gewissen Quartieren — z. B. in der Länggasse — selten mehr eine anständige Wohnung von vier Zimmern zu Fr. 865 mieten können.

Eine Besoldungserhöhung ist somit im Hinblick auf die Steigerung der Wohnungs- und Lebensmittelpreise begründet.

Wie sich übrigens das Budget einer Lehrersfamilie von 6 Personen bei den jetzigen Besoldungsansätzen gestaltet, geht aus folgender, wahrheitsgetreuen Zusammenstellung über Einnahmen und Ausgaben hervor.

### Einnahmen:

Gemeindebesoldung      Fr. 2200. —  
Staatsbeitrag              „      650. —

Übertrag      Fr. 2850. —

### Ausgaben:

Logis und Zins	Fr. 700. —
Milch (täglich 7 Liter à 20 Cts.)	„ 511. —
Fleisch und Fett	„ 300. —
Gemüse und Früchte	„ 140. —
Brot	„ 100. —

Übertrag      Fr. 1751. —

Übertrag	Fr. 2850.—	Übertrag	Fr. 1751.—
Spezereien		„	150.—
Lehrerversicherungs- kasse		„	220.—
Gemeinde- u. Staatssteuer	„	121. 50	
Militärsteuer	„	36.—	
L. V.- u. Stellvertret.- kasse		12.—	
Zeitungen (2 pädag.)		„	20.—
Bücher		„	20.—
Mobiliarversicherung		„	5.—
Kleider und Wäsche		„	230.—
Beleuchtung, Heizung, Brennmaterial		180.—	
Arzt und Apotheker		„	40.—
Verschiedenes, Unter- stützungen, Beiträge, Reisekosten, Schreib- material, Frankatur, Sackgeld		„	180.—
Saldo, Mehrausgaben	„ 115. 50		
	Fr. 2965. 50		Fr. 2965. 50

Vom Lehrer erwartet man, dass er sich gemäss seiner Stellung an gemeinnützigen Vereinen und Veranstaltungen soviel als möglich beteilige durch persönliche Mitwirkung und Mitgliedschaft. Von den verschiedenen philantropischen Vereinen und Veranstaltungen wie: Hülfsverein für Geisteskranke, Gotthelfstiftung, Blindenversorgungsverein, Allgem. Hülfsvereine der Stadt, Patronatverein, Quartierleiste, für Sammlungen zu wohltätigen Zwecken aller Art wird der Lehrer zur Mithilfe und Beitragsleistung herbeigezogen. Durch die beständige Zunahme dieser gemeinnützigen Institutionen wird das Budget des Lehrers ebenfalls von Jahr zu Jahr mehr belastet.

Das Bedürfnis nach einer Besoldungsaufbesserung ist aber ganz besonders akut geworden durch die mit dem Jahr 1904 in Kraft getretene Lehrerversicherungskasse, die der Lehrerschaft schwere Opfer auferlegt. So müssen Lehrkräfte, die vom Land in die Stadt gewählt werden, die Hälfte der Besoldungsdifferenz in die Kasse einbezahlen.

Lehrer mit einer Anfangsbesoldung von Fr. 2800 bezahlen pro Jahr Fr. 165 ;

solche mit Fr. 3200 Besoldung pro Jahr Fr. 195,  
 „ „ „ 3400 „ „ „ 210,  
 „ „ „ 3600 „ „ „ 225.

Die Lehrerinnen haben folgende Beiträge in die Kasse zu bezahlen:

bei einer Besoldung von Fr. 2000 = Fr. 77
"    "    "    "    "    2200 = "    88
"    "    "    "    "    2400 = "    99
"    "    "    "    "    2600 = "    110

Bei der gegenwärtig amtierenden Lehrerschaft werden die Kosten der Lehrerversicherungskasse auch deshalb schwer empfunden, weil die meisten Lehrer schon anderwärts versichert waren. Da man nämlich in bezug auf den Termin der Einführung der Kasse keinen sicheren Anhaltspunkt hatte, so war man genötigt, sich rechtzeitig zu versichern und muss nun diese Versicherungsverträge entweder mit grossem Schaden lösen oder aber durch Weiterzahlung der Prämien das Budget so schwer belasten, dass das ordentliche Einkommen nicht mehr hinreicht, um nach dieser Richtung seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Beiträge für die Lehrerversicherungskasse bilden so für die Lehrer eine sehr schwere Last.

Man wird uns hier einwenden, dass die Kasse ja der Lehrerschaft zugute komme und dass mit ihrer Einführung die ökonomische Stellung der Lehrerschaft bedeutend verbessert worden sei. Die Richtigkeit dieser Einwendung kann nicht bestritten werden; allein man muss auch sagen, dass alles, was nun durch die Kasse mehr geleistet wird als beim früheren Pensionierungssystem, durch die Beiträge der Lehrerschaft aufgebracht wird. Der Staat darf laut § 49 des Schulgesetzes für die Pensionierung der Lehrer nicht mehr ausgeben, als bisher und die Beiträge aus der Bundessubvention liefern die erforderlichen Mittel zur Einführung der Kasse und für die vermehrten Ausgaben während der Übergangszeit. Man hat also vermittelst Beiträgen der Lehrerschaft das bisherige Pensionierungssystem auch auf Witwen und Waisen ausgedehnt. Das ist eine grosse und schöne Schöpfung; wir anerkennen dies gerne und dankbar; aber man kann der Lehrerschaft nicht zumuten, die dahерigen Kosten einzig aufzu bringen. Ein grosser Teil der Lehrerschaft hat die hiezu erforderlichen Mittel nicht. Es wird wohl wenig Familienväter mit Fr. 3000—4000 Besoldung geben, die für ihre Hinterlassenen Altersrenten zu kaufen in der Lage sind. Noch weniger ist es der Lehrerschaft möglich, weil sie — wie wir oben dargelegt haben — noch unter ganz besondern finanziellen Schwierigkeiten zu leiden hat.

So hat die Einführung der Lehrerkasse in nicht geringem Masse dazu beigetragen, dass die finanzielle Lage vieler Lehrer eine prekäre geworden ist.

Sie könnte einigermassen gehoben werden, wenn unsere bescheidene Forderung, die Jahresbesoldung der Lehrerschaft der Primar- und Mittelschulstufe um Fr. 200 pro Lehrstelle zu erhöhen, erfüllt würde.

Bekanntlich haben die Primarlehrer der Stadt Bern, welche gegenwärtig noch nicht das Maximum der Gemeindebesoldung beziehen, durchschnittlich 12 Jahre auswärts amtiert; sie standen also bei ihrer Anstellung in Bern im 13. Dienstjahr und, da die erste Besoldungserhöhung erst  $5\frac{3}{4}$  Jahre (bei den im Frühjahr angestellten Lehrkräften) nach ihrem Amtsantritt in Bern erfolgt, so kommen sie also erst  $\frac{1}{4}$  Jahr vor Antritt des 19. Dienstjahres in den Genuss der ersten Alterszulage und das Maximum der Besoldung erreichen sie erst mit dem 29. Dienstjahr oder im 48.—50. Altersjahr. Natürlich stellt sich das Verhältnis für diejenigen, welche mehr als 12 Dienstjahre auswärts verbrachten, noch viel schlimmer.

Fast in sämtlichen grösseren Schweizerstädten werden bei der Berechnung der Alterszulagen die auswärtigen Dienstjahre angerechnet. Das hat natürlich zur Folge, dass sich die Primarlehrer von Basel, Zürich, St. Gallen, Winterthur, Lausanne usw. ganz bedeutend besser stellen, als diejenigen von Bern, was aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht.

*Es bezieht der Lehrer an Besoldung vom 13. bis 28. (inkl.) Dienstjahre in*

im Dienstjahr	Bern	Basel	Zürich	Winterthur	St. Gallen	Lausanne
13.	3000	4200	3300	3400	3400	3000
14.	—	—	—	—	—	—
15.	—	4400	—	—	3500	—
16.	—	—	3550	3600	3600	3250
17.	—	<b>4600</b>	—	3700	3700	—
18.	—	—	—	—	—	—
19.	3200	—	—	—	—	3350
20.	—	—	—	—	—	—
21.	—	—	<b>3800</b>	<b>4100</b>	<b>3800</b>	3450
22.	—	—	—	—	—	<b>3600</b>
23.	—	—	—	—	—	—
24.	3400	—	—	—	—	—
25.	—	—	—	—	—	—
26.	—	—	—	—	—	—
27.	—	—	—	—	—	—
28.	—	—	—	—	—	—
29.	<b>3600</b>	—	—	—	—	—

Daraus ist ersichtlich, dass die Primarlehrer Berns 7 (Lausanne) bis 13 Jahre (Basel) später das Maximum der Besoldung erreichen, als die Lehrer anderer Städte.

Noch frappanter wird der Unterschied, wenn wir die Gesamtsummen der Besoldungen für die 16 Dienstjahre vom 13. bis und mit dem 28. berechnen. Sie beträgt für:

Bern	Fr. 51050	oder durchschnittlich per Jahr	Fr. 3190
Basel	” 73460	”	” ” ” 4591
Zürich	” 58050	”	” ” ” 3625
Winterthur	” 61400	”	” ” ” 3837
St. Gallen	” 59100	”	” ” ” 3694
Lausanne	” 54100	”	” ” ” 3381

Die Lehrer beziehen also <i>mehr als in Bern</i> in	
Lausanne	in den 16 Dienstjahren Fr. 3050 oder jährlich Fr. 191
Zürich	” ” 16 ” ” 7000 ” ” ” 435
St. Gallen	” ” 16 ” ” 8050 ” ” ” 504
Basel	” ” 16 ” ” 22410 ” ” ” 1401
Winterthur	” ” 16 ” ” 10350 ” ” ” 647

Es sollten darum die Alterszulagen nicht zu spät beginnen und sich in nicht zu langen Zwischenräumen wiederholen. Der Lehrer sollte eben die Maximalbesoldung zu einer Zeit beziehen können, da die Kindererziehung die grössten Ansprüche an den Geldbeutel des Familienvaters stellt. Sonst ist der Lehrer genötigt, sich in erhöhtem Masse dem Nebenverdienst zuzuwenden. Neu in den Schuldienst der Stadt eintretende Lehrer finden aber bekanntlich nicht so bald, oft auch gar keinen Nebenverdienst, womit sie ihre Minimalbesoldung aufbessern könnten, weil — naturgemäß — die länger in Bern amtierenden Lehrer den Unterricht an der Fortbildungsschule, Handwerkerschule, am kaufmännischen Verein und Bureau-listenverein usw. erteilen und so für den neu in den städtischen Schuldienst eintretenden Lehrer Jahre vergehen können, bevor er — infolge Vakanzen — durch Nebenunterricht seine finanzielle Lage verbessern kann, oder er ist dann gezwungen, andern Nebenverdienst zu suchen, welcher nicht direkt mit der Schule in Verbindung steht. Solchen Nebenverdienst halten wir aber zum mindesten für nicht gut, weder für die Schule, noch für die Familie des Lehrers, noch für diesen selbst; denn, was der Nebenverdienst an materiellem Gut einbringt, wird nicht selten aufgewogen durch Verlust an Gesundheit und Arbeitskraft. Will der Lehrer seine Amtspflichten richtig erfüllen, so werden seine Kräfte durch die Schule vollauf in Anspruch genommen. Die freie Zeit zwischen den Schulstunden sollte ihm für einlässliche Präparation, Korrektur der Schülerarbeiten und für seine eigene Fortbildung zur Verfügung stehen. Die heutige Zeit verlangt mehr als je ein fortwährendes Studium der fachwissenschaftlichen Literatur, das den Lehrer erst befähigt, beruflich das zu leisten, was man von ihm verlangen muss. Aber auch die finanzielle Besserstellung, welche aus der Nebenbeschäftigung resultiert, ist nicht überall hinreichend, indem stellenweise die Verhältnisse derart sind, dass einzelne Lehrer z. B. die Beiträge an die Lehrerversicherungskasse nur vermittelst Darlehen aufzubringen vermögen.

Ganz besonders empfindlich müssen diejenigen Lehrer den Besoldungsausfall spüren, die in schon etwas vorgerückterem Alter in den Schuldienst der Stadt gekommen sind, solche, die 13 bis 20 Jahre Landpraxis haben. Sie kommen bei dem bisherigen System erst in den Vollgenuss der Besoldung im Alter von 47 bis 55 Jahren. Es ist darum wohl zu begreifen, wenn dieser Zustand als eine Unbilligkeit empfunden wird.

Aus all diesen Gründen werden die zuständigen Behörden ersucht, *es möchten bei Ausrichtung der Alterszulagen die auswärts verbrachten Dienstjahre wenigstens zur Hälfte angerechnet werden.*

In seinem Beschluss vom 26. November 1900 betreffend Wahl, Amtsdauer und Besoldung der Beamten und Angestellten der Einwohnergemeinde Bern für die Alterszulagen der städtischen Beamten hat der Tit. Stadtrat eine vierjährige Wartefrist festgesetzt, statt einer fünfjährigen, wie dies bei den Besoldungserhöhungen der Primarlehrer der Fall ist. Auch die Mittellehrer beziehen ihre Alterszulagen nach 4, 8, 12 Jahren.

In den „Normen für die Festsetzung der Besoldungen der Lehrerschaft an den städtischen Mittelschulen“ vom 22. Juni 1898 hat der Gemeinderat die Möglichkeit, die auswärts verbrachten Dienstjahre anzurechnen, geschaffen, und in verschiedenen Fällen wurden — um einzelne Mittellehrer in eine höhere Besoldungsklasse versetzen zu können — die anderwärts verbrachten Dienstjahre oder wenigstens ein Teil derselben in Anrechnung gebracht. Weit entfernt, den Betreffenden diese gewährte Vergünstigung zu missgönnen, wünschen wir nur, es möchten die Behörden diese Generosität auf alle Lehrkräfte ausdehnen, die noch nicht das Maximum der Besoldung beziehen.

Damit glauben wir Ihnen, hochgeehrte Herren, dargelegt zu haben, dass die finanzielle Lage vieler Lehrer eine prekäre, dass eine Besserung dieser Lage aus all den angeführten Gründen dringend notwendig geworden ist und dass diese am besten herbeigeführt werden kann

1. durch eine allgemeine Besoldungsaufbesserung von Fr. 200 pro Lehrstelle und
2. wenn für alle Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarschulstufe bei Ausrichtung der Alterszulagen die auswärts zugebrachten Dienstjahre wenigstens zur Hälfte angerechnet werden.

---

† **Albert Bandi.**

*O. G.*

Eine grosse Menschenmenge versammelte sich letzten Sonntag vor dem freundlichen Häuschen an der Bernstrasse zu Burgdorf. Freunde und Kollegen waren herbeigeeilt, einem teuren Toten die letzte Ehre zu er-

weisen. Stumm ging der Trauerzug hinaus zum Friedhof. Feierliche Grabgesänge, ernste Abschiedsreden, ein letztes, schmerzliches Lebewohl aus Freundesmunde ..... dann senkte sich der Sarg in die düstere Totengruft.

Albert Bandi wurde geboren am 5. Mai 1875 zu Oberwil im Seeland. Er absolvierte die Schulen seiner Gemeinde und das Seminar Hofwil. Ein gütiges Geschick liess ihn einen Wirkungskreis finden, in dem er alle seine Kräfte entwickeln konnte. Der bernische Regierungsrat wählte ihn zum Lehrer an der Erziehungsanstalt Erlach. Mit Eifer und Hingebung nahm er sich hier der armen, verwahrlosten Knaben an. Manch verstoßenes Kind, das in seinem Leben nie ein freundlich Wort gehört, fand in ihm einen liebevollen Erzieher. Und was war er uns, seinen jüngern Freunden und Kollegen? Er hat uns eingeführt in das schwere Amt des Anstaltslehrers; er hat uns den Weg der Pflicht gezeigt. Fest und ohne Furcht aber ist er auch jederzeit eingetreten für die Rechte unseres Standes. Fünf Jahre lang wirkte Albert Bandi in Erlach. Dann siedelte er über nach Burgdorf. In Fräulein Elise Kocher fand er eine treue Lebensgefährtin. Ein glückliches, trautes Familienleben war dem jungen Paare beschieden ..... da kommt das Schicksal rauh und kalt. Der Todeskeim fällt in die Brust des kräftigen Mannes. Heftig kämpft sein starker Körper gegen die tückische Krankheit. Die frische Bergluft bringt eine vorübergehende Heilung. Wieder eilt Bandi zur Schularbeit. Der rauhe Winter mehrt sein Übel. Fieberfröste durchschütteln seinen Körper; er harrt aus bei seiner Pflicht. Mit 38° Fieber hält er sein letztes Examen ab. Dann aber ist seine Kraft gebrochen. Zum zweiten Male sinkt er aufs Krankenlager, von dem er nie mehr erstehen sollte.

Mit Albert Bandi ist einer der Wägsten und Besten aus den Reihen des bernischen Lehrervereins geschieden. Für unser gutes Recht, für unsere Besserstellung hat er jederzeit mitgefchten. Vor der Protestversammlung in Bern besuchte ich den schwer leidenden Freund. Tief bedauerte er, an der grossen Tagung nicht teilnehmen zu können. „Recht habt ihr,“ sagte er beim Abschiede, „kämpft mutig weiter und haltet aus euern Reihen fern jeden Geist des Muckertums.“ — Nun ist er dahin, der treue Freund! Der Grabhügel wölbt sich über seinem Sarge; der Herbstwind rauscht durch die Zipressen. Vor uns aber steht sein Bild, das Bild wahrer Freundschaft und echter, edler Kollegialität.

Treuer Freund, leb wohl!

### Schulnachrichten.

**Vereinssekretariat.** Es scheint mir in der Angelegenheit kein wichtiges Argument gegen die vorgeschlagene Institution vorgebracht worden zu sein.

Die ganze Frage dreht sich im Grunde nur um den Kostenpunkt. Da ist es nun gewiss nicht am Platze, „Rappen zu spalten“, wenn es sich bei näherer Prüfung herausstellt, dass die zu schaffende Beamtung wirklich einem Bedürfnisse entspricht und dem Lehrerstande wirksam zur Förderung dient.

Unserer jetzigen Organisation haftet zu viel Dilletantismus an. Zentralkomitee und Sektionsvorstände müssen ihre Arbeit so nebenbei, in uneigennütziger Weise als Opfer für die Gesamtheit darbringen. Wenn sie dabei auch, wie das ganz besonders bei dem erstern der Fall ist, das Menschenmögliche leisten, so bleibt doch immer noch manches lückenhaft und unsicher. Damit soll niemandem ein Vorwurf gemacht, nur auf die Mängel der Organisation hingewiesen werden. Auf Detail braucht man nicht einzutreten. Kommt der Zentralsekretär, so bekommen wir eine einheitliche Leitung, die berufsmässig und ununterbrochen Kontakt hält mit den Einzelheiten des Verbandes, der es möglich wird, das prompte und gleichmässige Zusammenwirken der Sektionen zu fördern. Der Hauptvorteil eines Vereinssekretariates liegt im engern Zusammenschluss, in der berufsmässig geordneten, deshalb viel einheitlicher und zielbewusster arbeitenden Leitung des Vereins, wodurch die ganze Organisation nach aussen kompakter und mit mehr Kraftentfaltung wirken könnte. Diese Wirkung tritt bei allen Interesse-Verbänden mit dem Zentralsekretär auf. Ob nun sofort ein Interessenkampfblatt zu schaffen sei oder erst die Erfahrungen des Sekretariates in dieser Sache abgewartet werden sollten, ist eine zweite Frage. Mir würde letzteres besser gefallen.

Der Finanzpunkt nun bringt mich, nachdem ich sachlich für das Sekretariat eingenommen bin, etwas zum Schwanken. Man will es mit 4500 Fr. honorieren. Das ist für stadtbernische (ich nehme Sitz in Bern an) Verhältnisse bescheiden. Bei solchem Lohnansatz kann einer weder grosstun noch sehr imponieren. In der Dotation der Stelle darf absolut nicht geknausert werden, wenn der Mann, welcher sie einnimmt, gesellschaftlich wirklich auch die Bedeutung bekommen soll, die man im Interesse der Sache wünschen muss. So würde ich ein Fixum mit 5000 Fr. als nicht zu hoch ansehen. Die übrigen, gewiss auch erheblichen Kosten des Sekretariates dazu gerechnet, ergeben für unsern Verein sicher eine bedeutende Auslage, die als Unterstützung an Notleidende unseres Standes auch gute Verwendung finden könnte.

So darf man billig noch etwas unentschieden sein in der vorwürfigen Frage, ganz besonders deshalb auch, wenn man in gewissen andern Sekretariaten eigentlich nichts anderes zu sehen vermag, als Hetzpostel, die Klassenhass und Verbitterung, Unzufriedenheit und Scheelsucht säen.

-hh-

**Kreissynode Signau.** (Korr.) Da die Anregung zur Besprechung der Art und Weise, wie die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen veröffentlicht werden, von der Kreissynode Signau ausgegangen ist, so haben die Sektionen des B. L. Vs. im Amtsbezirk Signau ihr auch die Beantwortung übertragen, und sie trat Samstags den 23. September in Langnau zur Behandlung dieser Frage zusammen. Die Lehrer und Lehrerinnen waren vom Vorstand eingeladen worden, vor den Verhandlungen dem Turnexamens der Sekundarschule Langnau beizuhören, und sie haben dieser Einladung ziemlich zahlreich Folge geleistet. Dass nachher die Lehrerinnen den Synodalverhandlungen fernblieben, musste auffallen; denn unseres Wissens ist es seit vielen Jahrzehnten nie vorgekommen, dass an einer Bezirkssynode des Amtes Signau keine Lehrerinnen sich einfanden. Sie mögen wohl angenommen haben, die Rekrutenprüfungen berühren sie nicht: eine ganz irrige Annahme; denn der Elementarunterricht beeinflusst unzweifelhaft die Resultate der Rekrutenprüfungen ganz wesentlich. Nun, den Kolleginnen

wollen wir dieses Wegbleiben nicht allzu hoch anrechnen, da sie wenigstens zum Mittagessen sich teilweise wieder einfanden und den zweiten Akt verschönern halfen.

Zu den Verhandlungen hatte der Referent, Herr Oberlehrer Äbi in Rüderswil, auch Herrn Philipp Reinhard eingeladen, und dieser hat nach mancher Richtung hin Aufklärung gebracht. Besonders interessieren wird es, dass in Zukunft bei Zusammenstellung der Ergebnisse die Sekundarschüler auch der Primarschule angerechnet werden sollen, die sie zuerst besucht haben. Da können sich keine Primarlehrer mehr beklagen, die Sekundarschule sei schuld, wenn ihre Schulen nicht glänzende Resultate aufweisen. Die betreffenden Jünglinge marschieren in der Zusammenstellung auch als Sekundarschüler auf, werden also doppelt gezählt.

In der vorliegenden, vom Kantonalvorstand des B. L. V. aufs Tätigkeitsprogramm gesetzten Frage bezüglich Veröffentlichung in den Amtsanzeigern kam die Kreissynode Signau nach allseitig benutzter Diskussion zu folgenden Thesen :

1. Die Zusammenstellung der Rekruttenprüfungsergebnisse, wie sie bisher von der Direktion des Unterrichtswesens den Behörden und der Lehrerschaft des Kantons Bern bekannt gegeben wurde, ist beizubehalten. 2. Die Veröffentlichung in den Amtsanzeigern ist fallen zu lassen. 3. Sind Gründe vorhanden, dass ein Stellungspflichtiger von der pädagogischen Prüfung dispensiert werde, so hat die Schulbehörde der Rekrutenaushebungskommission ein diese Gründe angebendes Gesuch einzureichen. Dieses kann auf dem Rekrutenausweis angebracht werden. 4. Damit das in These 3 vorgesehene Verfahren allgemein bekannt werde, ist die Unterrichtsdirektion zu ersuchen, den Schulbehörden und der Lehrerschaft hiervon in geeigneter Weise Kenntnis zu geben.

**56. Promotion.** Nun sind es gerade 11 Jahre, seit die 56. Promotion das bernische Staatsseminar, drei volle Dutzend kerngesunder, tatenfroher, junger Volksbildner an Zahl, verliess. Der eine kam da-, der andere dorthin. Seitdem haben zwei den Lehrerberuf überhaupt aufgegeben. Dr. Gust. Grunau gründete in Bern eine Buchdruckerei mit Verlag und Hodler entsagte seiner Sekundarlehrerstelle in Frutigen und wandte sich dem Hotelwesen zu. Drei andere jedoch hat der Tod aus unserer Mitte hinweggerafft. 1900 begruben wir Burgener, der als das Opfer der Lungentuberkulose sein Leben allzu früh endigte. Drei Jahre später folgte ihm Zurbrügg, der nach soeben abgelegtem, glänzendem Sekundarlehrerexamen das Opfer einer verhängnisvollen Blinddarm-entzündung wurde, und Sonntag den 24. d. begleiteten zehn seiner Klassengenossen Albert Bandi in Burgdorf zur ewigen Ruhestätte, der ebenfalls das Opfer der Lungentuberkulose geworden ist. Baumstarke, männliche Kraft und Schönheit verkörpernde Menschen, wie Bandi, werden in der Blüte der Jahre (B. war den 5. Mai 1875 geboren) mitten aus einer segensreichen Wirksamkeit, von zwei Kindern, wovon das eine erst drei Wochen zählend, und einem liebenden Weibe hinweg, von dem grimmigen Feind des Menschengeschlechts geopfert. Drei Redner, Pfarrer Jäggi, ein Kollege aus Burgdorf und Schulinspektor Dietrich, haben dem Verstorbenen treffliche Worte der Anerkennung und Verehrung gewidmet; der Sarg war reich geschmückt mit Kränzen, und am Grabe erklangen trotz strömenden Regens zwei ergreifende Lieder des „Liederkranz“ Burgdorf. Auch wir rufen unserem lieben Klassengenossen noch ein letztes „Lebewohl“ ins Grab.

Leider ist noch einer der unsrigen schon seit längerer Zeit auf dem Krankenlager; es ist Schmid in Herzogenbuchsee, ebenfalls von der Lungen-tuberkulose bedroht. Möchte er doch bald genesen und gesund und frisch, wie einst in den Räumen unserer „alma mater“ in Hofwil, wieder unter uns erscheinen.

-n-

**Kantonalgesangverein.** Letzten Herbst hat der Bernische Kantonalgesangverein zwei Liederhefte herausgegeben. Die sehr starke Auflage sowohl des Heftes für Männerchor, als desjenigen für Gemischten- und Frauenchor waren bald vergriffen. Die Nachfrage ist aber fortwährend so stark, dass sich der Vorstand entschlossen hat, eine Neuauflage zu veranstalten. Die Auflage wird um sechs Lieder vermehrt werden. Diese sechs neuen Lieder können auch einzeln bezogen werden; sie sind so zugeschnitten, dass sie bequem in die Hefte der ersten Auflage können geheftet werden. Wir glauben darauf aufmerksam machen zu müssen, weil auf das nächste kantonale Sängerfest, das wahrscheinlich im Jahre 1907 stattfinden wird, für die zweite Kategorie (§ 15, Al. I der Stat.) kein eigenes Festheft erstellt werden wird, sondern eine Anzahl Lieder aus eben diesem neuen Liederheft als Chorlieder bezeichnet werden. Die zweite vermehrte Auflage erscheint spätestens Mitte November. O. H.

**Rekrutenprüfungen im Kanton Bern.** 2. bis 5. Oktober: Burgdorf; 6. und 7. Oktober: Schwarzenburg.

**Jubiläum.** In Langenthal feierte Herr Sekundarlehrer Bossard das Jubiläum seiner 50jährigen Lehrertätigkeit. Hr. Bossard, geboren in Wädenswil, hat seine erste Fachausbildung im Lehrerseminar Küsnacht erhalten. Nachdem er in verschiedenen Stellungen als Primarlehrer gewirkt und daneben seine Bildung erweitert hatte, erwarb er sich das bernische Sekundarlehrerpatent und wurde gleich darauf an die damals 128 (heute 300) Schüler zählende Sekundarschule Langenthal gewählt, an der er seither ununterbrochen mit grossem Erfolge gewirkt hat. Die Lehrersynode des Amtes Aarwangen überreichte dem verdienten, allgemein geachteten Schulmann, der sich trotz seines vorgerückten Alters noch der besten Gesundheit erfreut, ein Gedenkblatt und einen Barometer.

**Rücktritt vom Schuldienste.** In Ringgenberg ist nach 45jährigem aufopferndem Schuldienste Hr. Ulr. Buri, Oberlehrer, in den Ruhestand getreten. Er hat der Gemeinde nicht nur als tüchtige Lehrkraft vorzügliche Dienste geleistet, sondern namentlich auch zur Hebung des musikalischen Lebens eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, überhaupt in den verschiedensten Stellungen sein Bestes getan. Dass seine geistige Kraft noch nicht gebrochen ist, bezeugt die kürzlich im Druck erschienene, von ihm verfasste Heimatkunde von Ringgenberg.

In Reinisch bei Frutigen trat Hr. Jakob Klossner vom Schuldienste zurück, der 44 Jahre lang mit Fleiss und Gewissenhaftigkeit die dortige Ober-schule geleitet hat.

Möge den beiden im Schuldienste ergrauten Veteranen ein sonniger Lebens-abend beschieden sein!

**Seminar auf dem Muristalden.** Das Lehrerseminar auf dem Muristalden hat letzten Freitag und Samstag in Anwesenheit einer grossen Zahl von Gönern und ehemaligen Zöglingen der Anstalt die Feier seines 50jährigen Bestandes gefeiert. Eine zu diesem Anlass erschienene Festschrift behandelt die Geschichte dieser Lehrerbildungsanstalt von ihrer Gründung bis zur Gegenwart.

**Abschiedsfeier Martig.** (Korr.) Wie aus dem Inserat auf der ersten Seite der heutigen Nummer des Schulblattes ersichtlich ist, wird bei Anlass des Rücktrittes des Herrn Martig im Café des Alpes in Bern eine Feier veranstaltet. Zu dieser werden vor allem aus die Schüler und Freunde des Herrn Martig erwartet. Allein auch andere Lehrer und Schulfreunde, die Herrn Martig bei Anlass seines Rücktrittes ihre Sympathie beweisen wollen, sind zur Teilnahme eingeladen. Es gibt gewiss manchen Lehrer im Kanton, der nicht unter Herrn Martig, oder überhaupt nicht an unserm Staatsseminar ausgebildet wurde, der aber trotzdem bekunden will, dass er mit der Art, wie Herr Martig ein Vierteljahrhundert lang das bernische Staatsseminar geleitet hat, einverstanden ist, und vielleicht gibt es auch Nichtlehrer, die Gelegenheit zu bekommen wünschen, Herrn Martig für seine vortrefflichen Dienste, die er der Schule und damit dem ganzen Volk geleistet hat, durch persönliches Erscheinen an der Feier zu danken.

Der Hauptteil der Feier wird bestehen in der Überreichung einer künstlerisch ausgeführten Dank- und Anerkennungsadresse, gestiftet von seinen Schülern und Freunden. Der Text dieser Widmung wird in der nächsten Nummer des Schulblattes veröffentlicht werden.

Wir fügen noch bei, dass Herr Martig auf Befragen sich dahin geäusserst hat, es würde ihm Freude machen, noch einmal im Kreise seiner Schüler und Freunde verweilen zu können. Seinem Wunsch gemäss soll aber auf niemand ein Druck oder eine Nötigung ausgeübt werden, sondern es soll sich an der Feier beteiligen, wer gern will.

Wir schliessen unsern Bericht, indem wir wünschen, dass die Feier sich zu einer recht würdigen und herzlichen gestalten werde.

**Oberseminar Bern.** Die Eröffnung des Oberseminars, verbunden mit einer kleinen Feier, findet nun definitiv nächsten Dienstag den 3. Oktober, nach folgendem Programm statt:

10 Uhr vormittags: Versammlung in der Aula der Universität. Gesang der Schüler des Oberseminars. Reden des Direktors des Unterrichtswesens, des abtretenden Seminardirektors Martig und des neuen Seminardirektors Dr. Schneider. Gesang der Schüler des Oberseminars. Besichtigung des neuen Oberseminargebäudes.

Zu dieser Feier wird das Publikum freundlich eingeladen.

**Schweizerischer Seminarlehrerverein.** Sonntag den 8. und Montag den 9. Oktober nächsthin wird der schweizerische Seminarlehrerverein seine neunte Jahresversammlung in Bern abhalten. Am Sonntag Abend findet im Restaurant Merz die Geschäftssitzung, am Montag Vormittag von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr an die Hauptversammlung im Schulhaus Monbijou statt. Als wesentliche Traktanden sind vorgesehen: 1. Über Aufgaben und Methoden der experimentellen Psychologie und Didaktik, Vortrag von Dr. O. Messmer, Seminarlehrer in Rorschach; 2. Die Entwicklung der schweiz. Kartographie, ein Überblick, von Seminarlehrer G. Stucki, Bern; 3. Das Zeichnen im Seminar, Vorweisung eines Lehrgangs mit erläuternden Mitteilungen (im Oberseminar), von Herrn Prochaska, Fachlehrer am Oberseminar.

Um 1 Uhr: Mittagessen im Hotel Storchen. Nachher Besuch des Oberseminars, des alpinen Museums, des historischen Museums, eventuell Ausflug auf den Gurten. Beitrittserklärungen nimmt entgegen der Jahrespräsident, Herr Ed. Balsiger, Schuldirektor, Bern.

**Boltigen.** Diese Gemeinde hat ein schmuckes Schulhaus erhalten, das vier grosse Lehrzimmer für je 60 Schüler, sowie zwei Lehrerwohnungen enthält. Es entspricht in jeder Beziehung den Anforderungen der Zeit, indem die Zentralheizung sowie die Wasserspülung in den Aborten eingerichtet ist. Im Souterrain befinden sich Räume für die Badeeinrichtungen und ein Saal für die Speisung von Schulkindern.

**Burgdorf.** (Korr.) Letzte Woche sind am hiesigen Gymnasium die diesjährigen Maturitätsprüfungen zu Ende gegangen. Sämtliche 14 Abiturienten haben das Reifezeugnis erhalten und zwar zwei mit der 1. Note (sehr gut), vier mit der 2. (gut) und acht mit der 3. Note (ziemlich gut). Acht Abiturienten wenden sich in ihrem Studium der Medizin zu (drei med. vet.), zwei der Pharmazie, zwei der Jurisprudenz und zwei dem Ingenieurfach. — Am kantonalen Technikum beginnt der Winterkurs am 16. Oktober nächstthin.

**Thun.** Im „Tägl. Anz.“ wurde kürzlich der Ausbau des Progymnasiums zu einem Gymnasium angeregt. Ein anderer Einsender begrüßt diese Anregung, findet aber, den Bedürfnissen der Zeit entspräche besser eine gewerbliche, kaufmännische und Handelsschule, die als Vorbereitungsanstalt für die Anstellung auf Banken, bei Post, Eisenbahn, in Handelshäusern usw. dienen würde. Zudem seien im Schulwesen noch dringendere Aufgaben zu lösen. „Jeder, der wirklich schulfreundlich ist, weiss zur Genüge, dass es der Primarschule an Lokalitäten fehlt, dass die Mädchensekundarschule ganz ungenügende Schulzimmer und zu wenig Platz in ihrem Hause hat, dass sogar das Schulhaus auf dem Berge in mehr als einer Beziehung den Anforderungen kaum genügt, dass also mit allem Ernst an die Frage „Schulhausbau“ herangetreten werden muss, wenn man beweisen will, dass Thun für seine Jugend das zu tun trotz aller Opfer sich nicht scheut, was von ihm zu erwarten und was auszuführen sehr an der Zeit ist. Der Ausbau des Progymnasiums aber erfordert einen Neubau, und wir müssen doch sicher zunächst für die Schulen, die existieren, genug und den hygienischen Anforderungen entsprechende Lokalitäten haben, bevor wir für eine Zukunftsschule Platz schaffen.“

\* \* \*

Der **Schweiz. Lehrerverein** hält am 7. und 8. Oktober in Zug seine Jahres- und Delegiertenversammlung ab. Es kommen zur Behandlung die Genehmigung der Jahresrechnung und des Rechnungsberichtes über die Lehrerwaisenstiftung, ferner Vorträge über die Schulaufsicht von A. Weideli, Lehrer in Hohentannen, Korreferent G. Gattiker, Seminarlehrer in Zürich, und über Gesangsunterricht in der Volksschule, von K. Ruckstuhl, Lehrer in Winterthur, und H. Böpple, Lehrer an der höhern Töchterschule in Basel.

---

## Literarisches.

**Helvetia.** Wir haben bereits mitgeteilt, dass der Verlag der bekannten illustrierten Monatsschrift „Helvetia“ von Rob. Weber an unsren Kollegen, Herrn A. Wenger-Kocher in Lyss, übergegangen ist. Nächster Tage wird nun das erste Heft des Jahrganges 1906 zur Versendung gelangen. Wie wir uns überzeugen konnten, fasst der neue Verleger seine übernommene Aufgabe ernst auf und lässt es sich angelegen sein, das Werk in jeder Beziehung auf seiner bisherigen Höhe zu behalten und zu vervollkommen. Das erste Heft bringt

eine ganze Reihe gediegener Arbeiten, wie: Die Dragonade, Erzählung von Grete Auer. — Ein glücklicher Mensch, Märchen von Margarethe Steiner. — Das welke Blatt, Gedicht von unserm Kollegen J. Bürki. — Marroni, von Ad. Vögtlin. — Gegensätze, Roman von Peder R. Möller. — Aus der Werkstatt des Schriftstellers, von J. C. Heer. — Der Zürcher See, eine landschaftliche Symphonie. — Lustige Ecke. Eine prächtige Kunstbeilage: Der Männlichen im Berner Oberland, schmückt das Heft.

Es ist zu erwarten, das am 1. Oktober zur Versendung gelangende erste Heft wie auch die nachfolgenden werden auch bei der Lehrerschaft günstige Aufnahme finden. Herr Wenger-Kocher verdient unsere Unterstützung um so mehr, als er sich bestreben wird, neben passendem Unterhaltungsstoff und kunstvoll ausgeführten Illustrationen in seiner Monatsschrift auch hübsche, geographische Charakterbilder, populär-wissenschaftliche Artikel usw. zu bringen und überhaupt, so viel dies innert dem Rahmen des Programms möglich ist, auch der Schule und der Lehrerschaft zu dienen. Der Preis des Jahrganges (12 Hefte samt 12 Phototypien) beträgt Fr. 7 und ist im Verhältnis zum Gebotenen ein sehr mässiger.

## Schulheftfabrikation Schulmaterialien & Papeterie en gros

Einziges Schulmaterialiengeschäft im Kanton Bern  
mit elektrischem Kraftbetrieb f. Schulheftfabrikation

Fadenheftung auf 3 Stiche & Tägliche Leistung 8000 Stück

& Muster und Preiskurant zur Verfügung  
Bei vorzüglichen Qualitäten konkurrenzlose Preise

Bestens empfohlen sich

**J. Kupferschmids Söhne, Biel.**

## Lugano Pension und (H 3250 O) Badanstalt Gerber.

Alle Arten med. Bäder. Deutsche Aerzte. Grosse, geschützte Terrasse. Schöne, sonnige Zimmer. Zentralheizung. Pensionspreis von Fr. 5 an.  
Es empfiehlt sich die Besitzerin

*Ww. E. Gerber-Wälti.*

In der

(H 6023 Y)

## Erziehungsanstalt Viktoria

in Wabern ist die Stelle einer Lehrerin und Erzieherin zu besetzen. Bewerberinnen, die Lust zur speziell erzieherischen Aufgabe haben, wollen sich gefl. bis zum 10. Oktober persönlich in der Anstalt melden, woselbst alles Nähere zu vernehmen ist.

## Stellvertretung

Wegen Wegzug suche für das Wintersemester 1905/06 einen Stellvertreter an die zweiteilige Oberschule Burgiwil bei Burgistein.

**Herm. Holzer, Lehrer.**

Art. Institut ORELL FÜSSLI, Verlag, ZÜRICH

Soeben erschien:

## Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.

Von H. Wegmann.

Fr. 1. 50.

## Biblische Erzählungen für unsere Kleinen.

(In Schweizer Mundart.)

Von Agnes Bodmer, Kindergärtnerin.

Eleg. geb. Fr. 1. 50.

## Mehr Licht und Wärme den Sorgen- kindern unserer Volksschule.

Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis.

Von Dr. A. Sickinger, Stadtschulrat.

50 Cts.

## Über die Pflege der Augen.

Von Dir. Prof. Dr. O. Haab.

50 Cts.

## Wanderungen eines Menschen

am Berge der Erkenntnis.

Philosophische Skizzen von Johannes Terwin.

Fr. 3. 75.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



# **Kaiser & Co., Bern**

liefern zu billigsten Preisen

## **Schiefertafeln**

in allen Grössen mit und ohne Lineatur in ausgezeichneter Qualität.

## **Wandtafeln in Schiefer oder in Holz**

letztere nach besondern Verfahren in garantierter Qualität.

### **Wandtafelgestelle**

in verschiedenen Ausführungen. Gesetzlich geschützte Verstellvorrichtung.

**Stets grosses Lager.**

Übernahme grösserer Lieferungen für Schulhausbauten. Zahlreiche I. Referenzen.

Wir empfehlen in nur guter Qualität und zu äusserst billigen Preisen als Spezialitäten:

## **Komplette Luftpumpen**

mit sämtlichen Nebenapparaten

## **Schwungmaschinen**

Prima Influenz - Elektrisier - Maschinen  
nach Whimshurst

## **Projektionsapparate und Bilder**

sowie alle sonstigen physikalischen Apparate für den Unterricht.

**F. BÜCHI & SOHN, Optiker, BERN.**

## **Kant. Technikum in Burgdorf**

### **Fachschulen**

für Hoch- und Tiefbautechniker, Maschinen- und Elektrotechniker, Chemiker

Das Winter-Semester 1905/06 beginnt Montag den 16. Oktober und umfasst in allen Abteilungen die II. und IV. Klasse, an der Fachschule für Hochbau ausserdem die III. Klasse. Die Aufnahmsprüfung findet Samstag den 14. Oktober statt. Anmeldungen zur Aufnahme sind bis 8. Oktober schriftlich der **Direktion des Technikums** einzureichen, welche zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

13632 (5038 Y)

## **Stellvertreter**

gesucht an die dreiteilige Oberschule in Albligen, voraussichtlich für den ganzen Winter. Anmeldung (bis am 11. Oktober) und nähere Auskunft bei Herrn R. Schläfli, Beamter der Telegraphendirektion in Bern, Eschenweg 25.

# Erdgloben

glatt oder Relief

## Schultellurien & Himmelsgloben

Relief der Schweiz & Wandkarten

für Geographie und Geschichte.

**Kaiser & Co., Bern.**

Von unübertroffener  
Güte

Nur echt  
mit „Soennecken“

Ueberall vorrätig \* Vertreter: E. DALLWIGK, GENF \* Preisliste kostenfrei

Soennecken's  
Schulfeder

Nr 111

1 Gros

Fr 1.35

(H 8885 X)

## Sekundarschule Sumiswald.

Wegen Demission des bisherigen Inhabers wird an der Sekundarschule Sumiswald die Lehrstelle für Rechnen, Deutsch, Naturkunde, Schreiben und Singen ausgeschrieben. Eventueller Fächeraustausch bleibt vorbehalten. Anfangsbesoldung Fr. 2500, später ansteigend auf Fr. 2800.

Bewerber wollen sich bis zum 8. Oktober melden beim Sekretär der Sekundarschulkommission, Herrn Pfr. Rüetschi in Sumiswald.

*Die Sekundarschulkommission.*

## Anschauungsbilder für alle Gebiete des Unterrichts.

Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilder-Verlages F. E. Wachsmuth (Lehmann-Leutemann); C. C. Meinhold & Söhne, Dresden; F. Schreiber (Engeler) in Esslingen.

**Engros-Depot** für Schulen und Buchhandlungen der Verlage Hölzel in Wien und Lutz & Bopp in Stuttgart, des Verlages E. Nägeli in Stuttgart und Ulmer, landwirtschaftl. Verlag, Stuttgart.

Auswahlsendungen.  Bitte illustrierten Katalog zu verlangen.

**Kaiser & Co., Bern.**

# Schulhefte

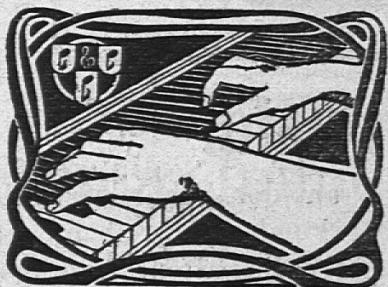
die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität

**Kaiser & Co., Bern**

39/43 Marktgasse ☀ Amthausgasse 24

— **Fabrik Murtenstrasse 76** —

*Zahlreiche Diplome — Silberne und goldene Medaillen.*



## Pianos ☀ Harmoniums

Dauernd 200 Instrumente zur Auswahl  
bei **Gebr. HUG & Co., Zürich.**

*Besondere Vergünstigungen den HH. Lehrern.*

Lesen Sie ☺  
die altbewährte, schweizerische Zeitschrift  
**Helvetica!**

Preis pro Jahrgang nur Fr. 7.— franko durch die ganze Schweiz.

Verlag N. Wenger-Kocher, Lyss. ☺

# Schulheft-Fabrik

## Kaiser & Co., Bern.

Fabriziert die anerkannt besten Schreibhefte in der Schweiz.

— Kataloge und Muster franko. —

# Kaiser & Co., Bern Lehrmittelanstalt.

Unsere Spezialitäten in Veranschaulichungs-Mitteln:

## Zählrahmen

einfach oder doppelt, mit einfarbigen Kugeln und mit zweifarbigen Kugeln  
in verschiedenen Grössen.

## Knupp'sche Zählrahmen

patentiert, mit senkrechter Kugelstellung; in verschiedenen Kantonen mit  
staatlicher Subvention angeschafft. Enorme Erleichterung des Unterrichts,  
sollte in keiner Schule fehlen.

## Wandtafeln in Schiefer oder Holz

beides in garantiert bester Qualität mit oder ohne Gestelle (mit gesetzlich  
geschützter Verstellvorrichtung).

**Bilder- und Kartenständer, Bilderhalter** in verschiedenen kuranten  
Ausführungen. — **Sammlungen geometrischer Körper, Hebelapparate,**  
**Physikalien, elektrische Apparate.** — **Chemikalien, naturwissen-**  
**schaftliche Präparate und ausgestopfte Tiere und Sammlungen.**

**Anschaubilder für alle Gebiete des Unterrichts.**

*Generalvertretung für die Schweiz der ersten Verlage.*

*Illustrierter Lehrmittelkatalog gratis.*

Man möchte einen noch schulpflichtigen Knaben zu einem

## Lehrer auf das Land

geben, wo er noch die Schule besuchen könnte. — Gefl. Offerten mit Preis-  
angabe befördert Schmid, Sekundarlehrer, Mittelstrasse 9, Bern.

 **Gicht** 

mit Erfolg behandelt im

 **Lichtinstitut PHOTOS, Mattenhof, Bern.**   
*Tramstation Sulgenbach.*

Ärztlich geleitet. — Prospekt auf Verlangen.

# Schindler & Laurent, Schreinerei Kirchberg (Bern)

empfehlen sich zur Lieferung von Schultischen verschiedener Systeme, mit  
den beliebten Patent-Tintengefässen, alles in sauberer und solider Ausführung

— *Zweijährige Garantie.* —



Eine willkommene Ergänzung zum obligatorischen Geschichtsbuch bildet das soeben im Verlag von **Gustav Grunau, Bern**, erschienene Büchlein:

# Bilder aus d. Griechischen und Römischen Geschichte

von

**Jakob Grunder, Gymnasiallehrer.**

**Preis 80 Rp.**

bei partienweisem Bezug von 15 Exemplaren an: **70 Rp.** per Exemplar.

In seinem Vorwort sagt der Verfasser u. a.: ... Das vorliegende Werkchen will **nicht** als *Konkurrent des obligatorischen Geschichtsbuches*, das wir durchaus hochhalten, *sondern* vielmehr als *Beigabe* desselben aufgenommen sein... Namen und Daten sind auf ein Minimum beschränkt. Um so mehr Gewicht legt dagegen der Verfasser auf lebendige Darstellung und auf eine gute Charakteristik der handelnden Personen. Sein Hauptzweck ist das lebendige Interesse des Schülers an der Sache, sein Grundsatz: Non multa sed multum.

Zu beziehen von der Verlagsdruckerei

**GUSTAV GRUNAU**

11 Falkenplatz • **BERN** • Falkenplatz 11

